

Warum bekreuzigt man sich in der Gartenkirche?

Es ist sehr auffällig in unserer Gartenkirche: An einigen Stellen des Gottesdienstes bekreuzigen sich die Mitfeiernden – sie schlagen ein Kreuz über sich zum Beginn der Messe und am Ende zum Segen. Diese Geste ist uns doch aus katholischen oder orthodoxen Gottesdiensten vertraut, wundert sich manch einer?

Aber unser Evangelisches Gesangbuch empfiehlt ausdrücklich das Kreuzzeichen mit den Worten Luthers (EG 852): „Des Abends, wenn du zu Bett gehst, kannst du dich segnen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und sagen: Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen.“ Gleiches gilt für den Segen am Morgen (EG 815).

Wie so vieles an Symbolik ist uns deutschen Evangelischen auch das Kreuzeszeichen über die Jahrhunderte verloren gegangen!

Die Formulierung in Luthers Abendsegens deutet an, dass das Kreuzeszeichen eine Segensgeste ist: Wir legen das Zeichen des Kreuzes auf uns, um uns des Segens zu vergewissern. Segnen bedeutet, dass mein Leben in den Zusammenhang Gottes gestellt wird. Der Segen bewahrt mich vor nichts, aber er bezeichnet mich als zu Gott gehörend (= lat.: *significare* = segnen). Wer gesegnet ist weiß: Ich gehöre

zu dem Gott Israels und Jesu Christi und zu seiner Geschichte mit dazu.



Kreuz am Altar der Gartenkirche

Das Kreuz kann sehr schön diese Dimension des Segens ausdrücken: Ich bezeichne mich mit DEM Zeichen Christi. Denn in keinem anderen Zeichen ist uns das Nahe- und Mitsein Gottes so deutlich wie im Kreuz: Auch noch im Schmerz, in der Verlassenheit, im Sterben, ist dieser Gott am Kreuz da. Wer gesegnet wird, dem wird gesagt, dass er zu diesem Gott dazugehört und er auch noch im tiefsten Dunkel nicht verlassen ist.

Aus diesem Grunde bezeichnen sich viele Gemeindeglieder der Gartenkirche beim Segnen mit dem Kreuz. Als ein persönliches Mitvollziehen: Das Mitsein dieses Gottes, seine Vergebung, seine Liebe, wie sie im Kreuz offenbar geworden sind, die gelten mir ganz persönlich, sie legen sich über mich und mein Leben. Es ist ein leibliches Nachvollziehen, was die Worte des Segens bedeuten.

Auch zu Beginn der Messe bekreuzigen wir uns bei den Worten: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ Mit dieser Formel stellen wir uns in die Gegenwart des Namens Gottes. Denn sein Name bedeutet: Ich-werde-da-sein, wie er Mose im Dornbusch offenbart wurde (Exodus 3,14).

Auf diesen Namen Gottes wurden wir auch getauft: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Nirgends hat sich dieser Name Gottes so bewahrheitet wie am Kreuz Jesu: Auch noch im Dunkel des Todes war ER da. Deswegen zeichnen viele das Kreuz zu dieser Eingangsformel: Sie stellen sich damit bewusst in die Gegenwart des Namens Gottes, der da ist und mitgeht im Leben, und erinnern

sich gleichzeitig daran an ihre Taufe, wo dieser Name Gottes über ihrem Leben ausgesprochen worden ist.

Bei allem, was wir in der Liturgie tun, kann und darf nie das Argument sein, ob etwas evangelisch ist oder nicht. Sondern das einzige Kriterium kann nur sein: Hilft es uns, dem biblischen Gott und Christus nahe zu sein? Ist es biblisch?

Ohne Frage ist das Kreuzeszeichen ein biblisches und damit auch evangelisch vertretbares Symbol, das die Reformatoren empfohlen haben und heute weltweit im Protestantismus selbstverständlich ist.